



Kantonaler Fischereiverband Graubünden
Federaziun chantunala dals pestgaders grischuns
Federazione cantonale dei pescatori grigionesi

113. Delegiertenversammlung Kantonaler Fischereiverband Graubünden

22. April 2017

10 Uhr, Mehrzweckhalle Igis

Traktandenliste:

1. Begrüssung
2. Bezeichnung der Stimmenzähler
3. Anwesenheitskontrolle
4. Genehmigung Protokoll 112. Davos in Davos.
5. Genehmigung Jahresrechnung, Entgegennahme Revisorenbericht, Entlastung
Verbandsorgane
6. Festsetzung des Jahresbeitrags
7. Anträge
8. Ehrungen
9. Bezeichnung des nächsten Versammlungsorts
10. Varia und Umfrage

Traktandum 1: Begrüssung

Ruedi Gerhard begrüsst die Anwesenden Delegierten, Ehrenmitglieder und Gäste zur DV in Igis. Ruedi informiert kurz über das Fischereiverbot am Ausgleichsbecken Ova Spin und eröffnet die Delegiertenversammlung. Er bedankt sich beim Organisationskomitee. Adrian Taisch begrüsst die Anwesenden auf Romanisch, Stefano Tognola auf Italiensch.

Entschuldigt sind Ladina Tschopp und Linard Jäger.

*Referat Sepp Föhn, Gemeindepräsident.
Begrüssung durch OK-Präsident Stefan Ilien.*

Ruedi Gerhard eröffnet die Delegiertenversammlung offiziell. Im Gedenken an Rico Rossi wird eine Schweigeminute abgehalten.

Traktandum 2: Bezeichnung der Stimmzähler

Stimmzähler: Georg Alig, Rico Hunger, Chris Wittmann, Reto Fry. Die Stimmzähler werden einstimmig bestätigt.

Traktandum 3: Anwesenheitskontrolle:

Bregaglia, Brusio, Rein-Miez, Rheinwald, Sagogn, mous-chers, Schmiten, Val Lumnezia, Val Müstair und Zernez sind abwesend. Die Vereine, die sich entschuldigt haben sind: Rien-Miez, Brusio und Val Lumnezia. Es sind 32 von 42 Vereinen anwesend. Das Stimmentotal beträgt 136, das absolute Mehr 69 Stimmen. Das Zweidrittelmehr beträgt 91 Stimmen.

Referat Mario Cavigelli, Regierungsrat

Traktandum 4: Genehmigung des Protokolls der 112. DV in Davos.

Das Protokoll der 112. DV wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 5: Genehmigung der Jahresrechnung, Entgegennahme Revisorenbericht, Entlastung der Verbandsorgane.

Radi Hofstetter übernimmt die Aufgabe von Ladina Tschopp. Die Jahresrechnung beinhaltet einige Überraschungen. Die Erfolgrechnung für 2016: Budgetiert wurde für 2016 ein Verlust von rund 9000 Franken. Im Jahr zuvor betrug der Verlust 28'000 Franken. Das Jahr sei besser gelaufen, die Einnahmen waren rund 12'000 Franken höher, insbesondere dank einmaligen Zusatzeinnahmen über 5000 bei den Mitgliederbeiträgen. Die Einnahmen bei den Jungfischerkursen waren rund 4000 Franken höher. Die Ausgaben waren um 5000 Franken höher als budgetiert und betrugen rund 95'000 Franken. Speziell sein ein Sponsoringbeitrag über 33'000 Franken. Ein privater Sponsor habe dem KVVGR in drei Tranchen insgesamt 100'000 Franken gespendet. Das sei bisher nicht ausgewiesen worden, da es eine privatrechtliche Klage gegen die Spende gegeben hat. Den Ausgang dieser Klage musste abgewartet werden. Statt dem budgetierten Verlust resultierte deshalb ein Gewinn von rund 30'000 Franken. Beim Auftritt an der Jagd- und Fischereimesse resultierte ein Verlust von 20'000 Franken. Das Vermögen des KVVGR beträgt heute 158'992.60.- Franken. Dies vor allem dank dem Sponsoringbeitrag. Dieser Betrag ist aber mit klaren Auflagen verbunden. Es ist zweckgebunden für die

Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen und Auftritte. Aber auch für rechtliche Mittel kann das Geld verwendet werden. Beispielsweise für rechtliche Auseinandersetzungen rund um die Wasserkraft und Restwasser. Der KVVGR sei nun gestärkt worden und könne weiterhin den einen oder anderen Rechtsstreit in Angriff nehmen. Die Reserven seien aber nicht dazu da, jährliche Kosten zu decken.

Revisor Markus Wendler verliest den Revisorenbericht, Jahresrechnung und Schlussbilanzen stimmen überein, Buchungen und Belege wurden stichprobenartig geprüft. Die Buchhaltung wird ordnungsgemäss geführt. Der DV wird beantragt, die Jahresrechnung zu genehmigen und die Verbandsorgane zu entlasten. Die Delegierten machen das einstimmig.

Traktandum 6: Festsetzung des Jahresbeitrags

Der Vorstand stellt den Antrag, den Beitrag wie gewohnt bei 20 Franken zu belassen. Andere Anträge werden nicht gestellt. Dem Antrag des Vorstands wird einstimmig zugestimmt.

Referat Roberto Zanetti, Präsident SFV

Traktandum 7: Anträge

Der Kantonalvorstand hat keinen Antrag eingereicht.

Der FV Tamins will das Fangmass für Forellen in Gewässern mit dreistelliger Nummer auf 26 Zentimeter erhöhen. Der FV Tamins wünscht das Wort nicht. Ruedi Gerhard führt aus, dass sich der Vorstand der Stimme enthält. Das weil 2020 sowieso eine Gesetzesänderung ansteht, mit der Möglichkeit, Fangmasse zu verändern. Dem Antrag wird mit 72:51 Stimmen bei 4 Enthaltungen zugestimmt. Im nächsten oder übernächsten Jahr sind aber noch keine Veränderungen zu erwarten, da die Betriebsvorschriften 2020 revidiert werden.

Radi Hofstetter berichtet über den Messeauftritt des KVVGR

Pause

Referat Marcel Michel, kantonaler Fischereibiologe

Traktandum 8: Ehrungen

- a) Ehrenmitglieder werden keine ernannt. Ruedi bittet die anwesenden Veteranen, nach vorne zu kommen.
- b) Petri-Heil-Wettbewerb: 3. Rang Irene Meier, Zizers. 2. Rang: Jan Crameri, Poschiavo. 1. Rang: Ronny Camenisch, Rhäzüns.
- c) Förderpreis: Es sind keine Anträge eingegangen.

Traktandum 9: Bezeichnung des nächsten Versammlungsortes

Am 21. April organisieren die FV Silersee und St. Moritz die 114. DV in Maloja.

Traktandum 10: Varia und Umfrage

-Ruedi Gerhard übergibt das Wort erneut an Marcel Michel. Marcel Michel informiert über die neue Fischer-App des Kantons und den Online-Patentverkauf. Letzterer wird ab sofort für Kurzzeitpatente möglich. Saisonpatente können online bestellt werden. Die App ist derzeit in der Testphase. Diese soll ermöglichen, dass die Statistik künftig per App erfasst werden kann.

-Marcel informiert die Vereine weiter darüber, dass die Vereine vom Kanton finanziell entschädigt werden können, beispielsweise über den Sömmerlingsfonds oder den Förderpreis. Auch Hegestunden werden entschädigt, wenn die Arbeitsstunden belegt werden können.

-Ruedi informiert über die Änderungen in den Betriebsvorschriften.

-Ruedi informiert über die bevorstehenden Jungmeisterschaften und darüber, dass der Kfvgr unterstützende Teams unterstützt.

-Am 26. August findet der Tag der Fischerei statt. Aktivitäten sollen dem Vorstand gemeldet werden.

-Die Präsidentenkonferenz 2017 findet am 2. Dezember in Bergün statt.

-Vereine sollen Unterstützungen für Projekte im Vorfeld abklären und nicht im Nachhinein um Geld anfragen. Der Kfvgr unterstützt den FV Moesa im Kampf um das Kraftwerk an der Moesa.

-Im Kantonalvorstand gibt es demnächst Vakanzen. Der Vorstand sucht nach neuen Mitgliedern. Interessenten sollen sich melden. An der Präsidentenkonferenz werden die Vakanzen traktandiert.

-Ruedi bedankt sich bei den Anwesenden für das Erscheinen.

Ueli Möller informiert über JUFI-Kurse

Referate und Informationen:

Sepp Föhn:

Geschätzte Fischerinnen und Fischer. Es freut uns sehr, dass Sie ihre DV in Igis/Landquart abhalten. Wir haben einen aktiven Fischereiverein in der Gemeinde, das sieht man an diesem Anlass. Landquart ist eine sehr junge Gemeinde, vor fünf Jahren haben sich Igis und Mastrils zur neuen Gemeinde zusammengeschlossen. Der Ortsteil Igis ist aber fast 2000 Jahre alt. Landquart allerdings nur 150 Jahre. Entstanden ist Landquart mit dem Bau der Bahnlinie von Rohrschach nach Chur. Mastrils ist eigentlich auch nicht sehr alt, vor etwa 1000 Jahren bis ca. 1700 war es ein Weiler von Zizers und erst danach eine eigene Gemeinde, bis eben zur Fusion. Der Rhein und die Landquart haben früher den ganzen Talboden eingenommen. Vor rund 200 Jahren wurden die Flüsse kanalisiert. Die Zizerser gemeindegrenze geht etwa bis zum Bahnhof Landquart, dasselbe gilt für Landquart. Das zeigt auch, wer das Geld hatte, die Flüsse zu kanalisieren. Wir haben einige Projekte, die wir realisieren möchten. Noch einige Worte zur Gewässerraumausscheidung: Diese scheint mir nicht ideal aufgeleitet. Das Verfahren scheint etwas mathematisch und macht nicht überall Sinn. Für die Fauna und Flora ist wäre eine andere Lösung wohl auch besser, ich bin im letzten Jahr der Elbe entlang gefahren. Dort, wo die Elbe aufgeweitet wurde, hat die Natur profitiert. Das hätte man eher versuchen müssen. Sepp Föhn wünscht dem Vorstand und den Fischerinnen und Fischern viel Erfolg.

Ruedi übergibt das Wort an OK-Präsident Stefan Ilien. Stefan Ilien freut sich ausserordentlich, die Anwesenden begrüßen zu dürfen. Die Arbeit vor der DV sei nicht zu unterschätzen gewesen, die Logistik eine Herausforderung. Der Fischereiverein Landquart und Umgebung gibt es seit 1960, er hat heute 77 Aktivmitglieder. Das sei beachtlich, insbesondere, da es in Landquart viele Vereine gebe. Trotz allen anderen Angeboten habe man eine solche mitgliederzahl. Der Verein habe sich in den letzten Jahren auch verjüngen können, es sei wichtig, junge Leute mit im Boot zu haben. Der Verein lege Wert darauf, sich aktiv an der Gewässerbewirtschaftung zu beteiligen. Das mache man mit der Aufzuchtanlage Felsenbach. Der verein führt die Fischereiartikelbörse, Wettfischen und diverse Ausflüge durch. Am Herbstmarkt in Landquart ist der Verein ebenfalls vor Ort. Stefan Ilien bedankt sich bei den Anwesenden für das Interesse rund um die Fischerei. Nur am Stammtisch zu diskutieren bringe nämlich wenig. Stefan Ilien bedankt sich weiter beim Vorstand und insbesondere bei Ruedi Gerhard für die jährliche Arbeit und bei seinen Vereinskameradinnen und Kameraden für die Organisation.

Mario Cavigelli:

Mario Cavigelli bedankt sich für die Einladung und richtet die besten Wünsche der Gesamtregierung aus, Er bedankt sich für die Arbeit im Verband und in den Vereinen. Es sei harte Knochenarbeit, die Mitglieder, insbesondere aber auch die Öffentlichkeit und die Politik von den eigenen Anliegen zu überzeugen. Er frage sich, welche Aufgabe er politisch für die Fischerei habe. Diese korreliere mit anderen Aufgaben, etwa jene für die Wasserkraft. Viele Leute im Kanton würden andere Interessen vertreten als die Fischer, die möglichst viel Restwasser und sanierte Kraftwerke fordern. Die Wasserkraft habe es derzeit schwierig, aber das habe wenig mit dem Umweltschutz zu tun. Sie werde vor allem weniger gefördert als andere erneuerbare Energien. Auch die Klimapolitik würde Kohle und Gas begünstigen, Wasser aber nicht. Zudem werde der Strom im freien Markt in Euro abgerechnet,

was die Wechselkursproblematik mit sich bringe. Die Chlusschwelle sei immer wieder thematisiert worden. 2004 wurde eine Neukonzessionierung beschlossen, damals wurde über den Bau einer Fischtreppe oder den Rückbau der Chlusschwelle diskutiert. 2005 nach den Unwettern habe man sich aber auf andere Massnahmen konzentriert und andere Schwellen beseitigt. Die Chlusschwelle stehe darum immer noch. Eine Chance biete aber das geplante Chluskraftwerk der Repower. Ob dieses gebaut wird, ist aber unklar. Ohne Kraftwerk Chlus werde die Fischgängigkeit der Landquart zwar ebenfalls verbessert, aber nicht im gleichen Rahmen. So könnten die Fische wieder zu Laichplätzen gelangen, die letztmals vor 130 Jahren genutzt wurden. Es gebe in solchen Fragen immer verschiedene Parteien mit verschiedenen Anliegen. Am Igiser Mühlbach zum Beispiel habe eine Firma das Recht auf die Wassernutzung. Am Malanser Mühlbach bestehe bereits eine Konzession. Und dort spielen noch Restwassersanierungen hinein. Alle Interessen unter einen Hut zu bringen sei eine Herausforderung. Mit runden Tischen erreiche man aber immer wieder etwas, auch der Kantonalverband bringe sich dort ein. Am Alpenrhein seien die Arbeiten noch weniger fortgeschritten. Es gebe ein Entwicklungskonzept Alpenrhein, von Reichenau bis zum Bodensee. Dort seien diverse Ziele enthalten, die die Natur und damit auch die Fischerei aufwerten sollen. Im Abschnitt Maienfeld-Bad Ragaz sei beispielsweise eine Aufweitung geplant. Diese dürfte aber nur die St. Gallische Seite betreffen.

Roberto Zanetti:

Roberto Zanetti sei gerne gekommen, allerdings hätte er sich das nicht gedacht, als der Wecker klingelte. Nun sei die Freude aber gewachsen. Er überreicht die besten Grüsse des SFV. Die Rückmeldungen von den Mitgliedern, die an der Messe in Chur waren, seien grossartig ausgefallen. Dort habe man sich ausserordentlich für die Fischerei eingesetzt. Die Gewässerräume, die Sepp Föhn angetönt habe, sei ein Kompromiss, den die Fischerinnen und Fischern zugelassen hätten, indem sie eine eigene Initiative zurückgezogen haben. Die Diskussionen wurden praktisch jede Session im Parlament beschäftigen. Aufweichungen der Gewässerräume kämen für den Ständerat bisher nicht in Frage. Man habe damals nämlich eine Abmachung getroffen. Den SFV habe auch die Energiestrategie beschäftigt. Er wolle keine Kernenergie-debatte führen, viele Fragen seien noch offen. Erfreulich sei aber, dass eine Förderuntergrenze für die Energieleistung festgesetzt. Klein- und Kleinstkraftwerke hätten demnach keinen Anspruch mehr auf Fördergelder. Die Untergrenze sei noch tiefer ausgefallen als gefordert. Der SFV sei überzeugt, wenn die Energiestrategie scheitere, erhalte man diese Möglichkeit nicht mehr. Deshalb empfehle der SFV ein Ja zur Energiestrategie 2050. Hin und wieder werde kritisiert, dass der SFV in der Öffentlichkeit wenig zu hören sei. Man habe aber auch viel weniger Geld zur Verfügung als Partner wie der WWF oder Pro Natura. Für den SFV sei es schwierig, einerseits klare Positionen zu beziehen, andererseits aber auch alle Mitglieder und alle Regionen zufriedenzustellen. Das erkläre auch, weshalb man manchmal etwas zurückhaltend sei. Roberto Zanetti bedankt sich bei den Bündner Fischerinnen und Fischern für ihren Einsatz.

Radi Hofstetter

Radi Hofstetter informiert über den Auftritt an der Jagd- und Fischereimesse. Der Aufwand sei grösser ausgefallen als ursprünglich gedacht, der Verband habe aber grossartiges zeigen können. Die Sonderschau Alpenrhein sei besonders gut angekommen. Dank der Zusammenarbeit mit Gartengestaltung Zingg sei vieles möglich gewesen. Die Architektin habe die Helfer manchmal zwar zur Verzweiflung gebracht, aber das Resultat habe sich sehen lassen. Schliesslich habe man mit zehn Vereinen 1450 Arbeitsstunden geleistet, das meiste für Auf- und Abbau. Die Vereine wurden mit zehn Franken pro Arbeitsstunde vergütet. Das Budget sei die grösste Herausforderung gewesen, man habe an vieles denken müssen. In einer zweiten Sonderschau wurde gezeigt, wie Hechte filettiert werden. Dafür wurden auch Filme gedreht. Geklappt habe auch das Sponsoring, das habe 42'000 Franken eingebracht. Verschätzt habe man sich bei den Einnahmen aus der Restauration, deshalb resultierte ein Minus von 15'000 Franken.

Pause

Marcel Michel:

seit 2016 ist Andrea Baumann für die Statistik zuständig. Er ist aber verhindert. Patente wurden 2016 ungefähr gleich viel verkauft wie in den Vorjahren. Der Verkauf bei den Tagespatenten steigt seit einigen Jahren stetig an. Immer mehr Fischer würden also gezielt an gewissen Tagen Fischen gehen. Bei den Bootspatenten hingegen wurde der negative Trend fortgesetzt und ein Tiefpunkt erreicht, dasselbe gilt für den Fangerfolg, der schon lange erheblich schwanke. Die Seesaiblingsfischerei habe sich nicht erholt. Alles in allem sei der Verkauf aber stabil. Die Anzahl Ereignisse nehmen kontinuierlich ab. Die Fischer sind also weniger aktiv als auch schon. Heute geht ein Fischer durchschnittlich zehn Mal pro Saison ans Wasser, vor zehn Jahren waren es noch 15 Mal. Entsprechend nehmen auch die Fngzahlen ab. Von 150'000 Fischen in Fliessgewässern in den Spitzenjahren zu 80'000 im vergangenen Jahr. Stabil bleibt aber der CPUE-Wert, bei rund 1,2 Fischen. Es zeigt sich, dass die Saisonverlängerung beansprucht werde. Immer mehr Fischer würden im Oktober noch Fischen gehen. Bei der Saiblingsfischerei zeigt sich eine Abnahme im Oberengadin. Im Zervreilasee blieben die Fänge stabil, nur wird dieser nun ausgefischt. Die Äschenfischerei zeige relativ dramatische Zahlen. Die Fänge gingen von rund 5000 Äschen auf rund 1000 pro Jahr zurück. Einerseits sei dies damit zu erklären, dass die Äschenfischerei restituiert wurde. Aber auch der Fangerfolg sei eingebrochen. Marcel Michel meint, das Fangmass erkläre den Rückgang ein Stück weit. Aber auch die Reduktion der Fanganzahl von sechs auf vier habe sich ausgewirkt. Das zeige, dass viele Fischerinnen und Fischer die Äschen ziemlich abgeschöpft hätten. Es gebe nämlich keine Anzeichen dafür, dass es den Äschen schlecht ging. Dies würden einerseits die Laichfischfänge, andererseits aber auch die Beobachtung der Laichplätze zeigen. Deutlich zugenommen hat der Fangerfolg bei den Regenbogenforellen. Die Seen, in denen Regenbogenforellen ausgesetzt wurden, seien heute meist sehr attraktiv. Ähnliches gilt für den Namaycush, solche werden jährlich derzeit rund 3000 gefangen, deutlich mehr als in den Vorjahren. Das zeige, dass die Fangmasserhöhung inzwischen ausgereift sei, die Namaycush seien mittlerweile über 30 Zentimeter lang.

Georg Brosi:

Georg Brosi steht zum letzten Mal in seiner Funktion auf dem Podium. Bis im Januar wird er seine Funktion noch bekleiden. In den bald zwei Jahrzehnten, in denen er die Fischereipolitik im Kanton begleitet hat, hat er vieles erlebt. Die Eröffnung der Fischereitreppe im Jahr 2000, die vor allem für die Seeforelle wichtig gewesen sei. So sei die Seeforelle zurück nach Graubünden gekehrt. Nicht gelöst werden konnte hingegen der Fischabstieg. Alle paar Jahre habe man grosse Hochwasserschäden verkraften müssen. So zum Beispiel 2002 in der Surselva. 2005 in Klosters. 2003 habe die Trockenheit den Gewässern zugesetzt. Schäden wie 2013 im Spöl habe es auch gegeben, allerdings zum Glück selten. Das Problem mit dem PCB heute sei gravierender als der Schaden 2013. Kraftwerksanierungen bezeichnet Georg Brosi als Dauerbrenner. Positiv sei gewesen, dass die Initiative lebendiges Wasser 2006 überwiesen werden konnte. Es stehe noch viel Arbeit im Kanton an, beispielsweise eine Lösung in der Schwall/Sunk-Problematik. In zahlreichen Regionen habe er kleinere, in einige grössere Projekte realisieren können. Die obligatorische Ausbildung von Jung- und Neufischern sei ein Erfolg gewesen. Es brauche viel Arbeit, lohne sich aber. Die Einführung der Fischereifangstatistik habe eine gute Grundlage für die Fischereipolitik mit sich gebracht.

Ueli Möller:

2016 konnten mehr Instruktoren für die Kurse gewonnen werden. In der Surselva gibt es heute aber zu wenige Instruktoren. Eine Anzahl Instruktoren haben sich deshalb für einen Pool gemeldet, aus dem Instruktoren für alle Regionen eingesetzt werden können. Insgesamt wurden 2016 13 Kurse durchgeführt, mit rund 400 Jungischerinnen und Jungfischern. Gut die Hälfte hat die Prüfung online absolviert. In diesem Jahr gebe es Kurse, in denen bis zu hundert Prozent der Prüfungen online absolviert werden. Es gebe aber noch administrative Probleme, insbesondere mit der Kursanmeldung. Seit etwa drei Jahren sind die Anmeldungen für die Prüfungen leicht rückläufig. Geändert habe sich die Klientel der Kurse. Immer mehr würden sich ganze Familien anmelden, die insbesondere das Naturerlebnis suchen würden. Ueli Möller sucht nach personellem Ersatz in mehreren Positionen und ruft die Anwesenden dazu auf, nach geeigneten Personen zu suchen. In Klosters wurde ein Film gedreht, dieser ist auf Youtube zu sehen.

